



Visualisierung

Grundlegendes

Jesper

1.	Definitionen
	<p>Visualisierung (1): die Tätigkeit, einen bislang im System der Sprache ausgedrückten Inhalt</p> <ul style="list-style-type: none">(a) mit Gegenständen anschaulich zu machen,(b) in Zeichen* und Bilder zu übersetzen,(c) szenisch darzustellen,(d) narrativ vor dem geistigen Auge sichtbar werden zu lassen. <p>Visualisierung (2): das Produkt einer Visualisierungstätigkeit (1), also</p> <ul style="list-style-type: none">(a) konkrete Gegenstände,(b) Zeichen* und Bilder,(c) szenische Darstellungen,(d) anschauliche Erzählungen.
	<p>* Zeichen:</p> <p>Man unterscheidet IKONISCHE und SYMBOLISCHE Zeichen.</p> <p>IKONISCH ist ein Zeichen, wenn es einen Gegenstand oder Sachverhalt mehr oder weniger originalgetreu abbildet (Strichzeichnung oder Piktogramm).</p> <p>SYMBOLISCH ist ein Zeichen, wenn es metonymisch und, ohne dass eine Ähnlichkeit mit dem Gegenstand oder Sachverhalt besteht, diese repräsentiert. (Auch die Schrift ist demnach nur eine Ansammlung symbolischer Zeichen.)</p>

2.	Lernpsychologische Grundlagen für die Visualisierung
	<p>Sachverhalt: Durch Lesen können 10% der Informationen behalten werden, durch Hören 20%, durch Sehen 30%, durch Hören und Sehen kombiniert 50%. Am effektivsten ist das handelnde Umgehen mit dem Lerngegenstand: Die Behaltensleistung liegt bei 90%.</p> <p>Folgerung: Veranschaulichung steigert die Fähigkeit, Dinge im Langzeitgedächtnis zu verankern, und ist besonders effektiv, wenn sie vom Lernenden selber erstellt wird (PRODUKTIVE VERANSCHAULICHUNG).</p> <hr/> <p>Sachverhalt: Nach J. Piaget befinden sich Kinder im Alter von 11 bis 12 Jahren auf dem Übergang von der konkret- zur formaloperationalen Stufe: Das Denken ist noch stark von konkreter Erfahrung und direkter Wahrnehmung abhängig.</p> <p>Folgerung: Veranschaulichung nimmt Rücksicht auf das Lernverhalten besonders von Kindern und vermeidet denkerische Überforderung (KONKRET-OPERATIONALE VERANSCHAULICHUNG).</p> <hr/> <p>Sachverhalt: Mit dem Einsetzen der Pubertät wandelt sich der Anspruch der Jugendlichen an die Art, wie etwas dargestellt sein sollte: Dinge müssen dargestellt werden, wie sie wirklich sind, müssen fotorealistisch sein. Ist dies nicht der Fall oder genügen die eigenen Fähigkeiten nicht, diesen Realismus zu gestalten, sind Jugendliche mit Veranschaulichungen unzufrieden und lehnen entsprechende Tätigkeiten ab.</p> <p>Folgerung: Selbst produzierte Veranschaulichungen sollten bewusst ohne hohen künstlerischen Anspruch erstellt werden (ZWECKORIENTIERTE VERANSCHAULICHUNG).</p> <hr/> <p>Wirkungen der Veranschaulichung für das Lernen</p> <p>→ H. J. Glücklich AU 1+2/90, S.32f</p>